

Fünf Reden.

Gehalten in der

Israelitischen Gemeinde Kehilas Anshe Maarab hieselbst,

an wichtigen nationalen Gedenktagen der Ver. Staaten.

Von

Liebman Adler,

Chicago,

Dampfpresen-Druck der „Illinois Staatszeitung," No. 55 LaSalle-Straße.

1888.

TITLE PAGE OF "FÜNF REDEN" BY RABBI LIEBMAN ADLER

Rede

Von Rabbi Liebman Adler

In dieser Stunde verlassen die irdischen Reste des Vaters des Vaterlandes das weiße Haus zu Washington. Wie die Glocken es im Lande, so weit und breit es ist, verkünden, so auch die Schläge des Herzens aller denkenden und fühlenden Wesen dieses Landes.

Der Verstand kann bestochen und selbst verführt werden, daß er auf Abwege gerathe. Der Verstand nicht bloß einzelner Menschen, sondern der Verstand von Millionen. Bedenken wir nur, wie viele verständige Israeliten, Christen, Mohammedaner und Heiden, wie verschieden denken sie, im Punkte der Religion! Wie verschieden denken die politischen Parteien in den wichtigsten Angelegenheiten der Menschen! Auch das Herz kann irre geleitet werden, wenn es zu dem Zwecke bearbeitet wird. Wird das Herz aber überrascht und unvorbereitet getroffen, so fühlen alle gute Menschen gleich. Die Stimme des Herzens ist Gottes Stimme.

Seitdem das geliebte Oberhaupt in Washington ermordet liegt, sind wenig Herzen froh geworden im Lande. Die erste Kunde, daß das Gräßliche geschehen, hat Aller Herzen erschüttert, alle Gefühle aufgeschreckt und wie ein elektrischer Funke flog der Schmerz in einem Momente über Millionen Quadratmeilen durch Millionen Herzen. In dieser Stunde schlägt unser Herz wieder stärker, die Gefühle sind erregter, der Schmerz wieder schneidender. Es ist, als läspele Einer dem Andern die Frage zu, die man Elischa zurief, an dem Tage, da sein Meister, Eliah, gen Himmel fuhr (2. Könige, 3, 3): „Weißt du, daß Gott heute deinen Herrn von deinem Haupte nehmen wird?“ Dieses übereinstimmende Gefühl eines ganzen, großen Volkes ist eine heilige Offenbarung, ist ein untrügliches Zeugniß, daß es ein wahr-

Gehalten vor der Gemeinde Kehilas Anshe Maarab, Chicago, Ill., am 19. April 1865.

haft großer Mann, ein echt edler Mensch, ein weiser Herrscher ist, den sie heute mit Abraham Lincoln zum Grabe geleiten.

Ist sein Andenken der Ehre würdig, die ihm gegenwärtig erzeigt wird in feierlichen, ausdrucksvollen Ceremonien von den Größten und Höchstgestellten des Landes, die sich in Washington um seine Leiche sammeln? Ist er der Ehre und der Huldigung würdig, die seinem Andenken in dieser Stunde von Millionen Andächtiger in Zehntausenden von Gotteshäusern in Städten und Dörfern, selbst in den Wigwams der Wilden zu Theil wird? Im alten Egypten bestand ein Todtengericht, das eine förmliche, strenge Untersuchung über den Lebenslauf eines Verstorbenen anzustellen hatte, bevor demselben ein feierliches, ehrbares Begräbniß gestattet war. Ueber dich, o Lincoln, sitzt die gesittete Welt zu Gerichte, eine Jury von Millionen, und ruft mit Einem Munde: „Du bist der Ehre würdig! Du sollst geehrt werden, bedauert und zugleich gepriesen, durch alle Länder, durch alle Völker und durch alle Zeiten!“ — So werden die Handarbeiter stolz rufen: Er war unser, gesegnet sei sein Andenken! Der Handelsstand wird sich stolz erinnern, daß auch er einst zu seinem Stande zählte und wird sein Andenken ehren. Der Richterstand wird es in Marmor eingraben in seinen heiligen Hallen, daß er ein Genosse dieses Standes war und sein Andenken heiligen. Die Herrscher werden mit Hochgefühl in der Geschichte lesen, daß Abraham Lincoln ein Herrscher war, der zwischen ihnen saß.

Läutet, Glocken, dumpf und schauerlich; es ist das treue Echo unsres Herzens! Und die Glocken, wie wir sie hier vernehmen, werden fortläuten von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt und die Herzen werden von Wehmuth überfließen auf deiner traurigen Rückreise von Washington, dem glänzenden Schauplatz deiner öffentlichen Wirksamkeit, dem Felde deiner Sorgen und Leiden, nach deiner friedlichen, stillen, einst so glücklichen Heimath in Springfield. Vor einer kurzen Spanne Zeit haben dich Menschen nach Washington zum Herrschersitz berufen und geführt; heute führt dich Gott wieder zurück. Seinem Rufe mußt du folgen, diesem müssen wir uns beugen. — O, wie gerne hätten wir dir es gegönnt, wenn uns aus deinem Munde die Kunde

des goldnen Frieden, der uns lächelt, geworden wäre! Wie gerne hätten wir dein Lebensglück mit dem Glücke des Landes verbunden gesehen. Wie sehr hätte es uns gefreut, wenn du den Rest deiner Regierungszeit in Ruhe und Frieden und Versöhnung genossen hättest, nachdem auf dem Präsidentenstuhle so viel Unruhe, Sorge und Kummer dein Loos war!

Doch, Gott hat es anders gewollt! Die Vorsehung gab dem Lande einen milden Herrscher im Kriege. Vielleicht bedarf es jetzt eines strengern in dem bevorstehenden Werke des Friedens, so daß das Strenge mit dem Zarten immer Hand in Hand gehe. — Uns aber ist die volle, herzliche Freude genommen über das, was auch die Zeit an frohen Botschaften bringen mag. Das traurige Schicksal des Oberhaupt's, die gräßliche That an dem Erwählten des Volkes wird der bittere Tropfen bleiben, der uns den süßesten Kelch der Freude verdirbt.

Gelobt sei Gott, daß der, welcher die gräßliche That begangen, nicht zu den Unserigen im Glauben zählt, daß das Israelitenthum kein solches Ungeheuer erzeugt hat! Mag man immerhin, wie wir jetzt in den Tagesblättern lesen müssen, bei dieser That an die "wicked Jews" erinnern, "who killed Jesus Christ." Mag man unsere Vorfahren, die vor 2000 Jahren einen gegen die landesgesetzliche Ordnung wirkenden Privatmann von ihren ordentlichen Gerichten unter Beobachtung aller gesetzlichen Formen zum Tode verurtheilen sahen¹, aus dem Grabe heraufbeschwören und sie als Gegenstück den Präsidentenmördern an die Seite stellen. Schwerer träfe der Vorwurf das Christenthum, daß nach 2000 jähriger Wirksamkeit, in unserer erleuchteten Zeit, in dem Jahrhunderte der Schulen und der Bücher, eine Anzahl seiner Bekenner zu einer solchen schrecklichen That fähig war. Doch wir sind weit von solcher Engherzigkeit entfernt, ernstlich der Gesamtheit einer Religionsgenossenschaft aufbürden zu wollen, was Einzelne derselben zu verantworten haben. Wir würden

¹Ich sage s a h e n, da sie selbst, mit Jesus, unter der Gerichtsbarkeit Römer standen und selbst zu Tausenden unter der römischen Gewalt an römischen Kreuzen ihr Leben aushauchen mußten.

eine schwere Sünde begehen, wollten wir in unserm Schmerze rufen: "The wicked Christians have killed our Ab. Lincoln! they have killed the savior of their own country!" Trauern wir vielmehr gemeinsam, Juden und Christen, um das gemeinsame Oberhaupt und beten wir, Juden wie Christen, für die Ruhe einer Seele; da ja nach unserer Religionslehre diese Frommen aller Völker und jedes Glaubens Theil haben an der jenseitigen Seligkeit, die der Frommen wartet. — Er darf uns auch als Nichtisraelit als vorleuchtendes Muster dienen in seiner strengen Ehrlichkeit, in seiner reinen Sittlichkeit, in seiner ungeheuchelten Frömmigkeit, in seiner Bescheidenheit, in seiner Herzensgüte und in seinem in der reinsten Flamme leuchtenden Patriotismus. Thuen wir in unsern beschränkten Lebenskreisen im Kleinen, was er in seiner hohen Stellung in weitester Ausdehnung übte.

Indeß die Leiche unseres geliebten, gewesenen Präsidenten aus dem weißen Hause getragen wird, zieht das neue Oberhaupt der Regierung in dasselbe ein. Es ist nun unsere Pflicht gegen das Vaterland, treu zu seinem Oberhaupte zu stehen und mit der Ehre und der Anerkennung nicht erst zu warten, bis der Tod uns sanft stimmt. — Der neue Präsident hat fest und unerschütterlich der Union treu gestanden, als Alle um ihn her wankten und fielen; vergessen wir, daß er einmal wankte, als Alle um ihn her fest standen. So handeln wir gewiß im Sinne des gewesenen Präsidenten, des erprobten Patrioten.

Dein Körper, Ab. Lincoln, wird jetzt von Stadt zu Stadt, von Staat zu Staat getragen, bis zu seiner letzten Ruhestätte, um Staub zu Staube fügen. Dein Geist aber steigt auf zu Gott. Er schauet die Welten, er durchmißt die Himmelsphären, ihm lösen sich alle Räthsel des Lebens. Er schauet eine Herrlichkeit im Kreise der Gerechten, gegen die die Herrlichkeit in Washington in Staub versinkt. Im Buche der Geschichte aber ist der Griffel schon jetzt geschäftig, dir hinieden, im Kreise der Sterblichen, die Unsterblichkeit zu sichern.

Dein Geist, Ab. Lincoln, steht vor dem Richtersthule Gottes. Dort sind deine Thaten deine fürsprechenden Engel. Doch wollen wir auch aus der Tiefe unseres Herzens für dein Seelenheil unser Gebet gemeinsam mit der betenden Nation zum Himmel aufsteigen lassen.